Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 408. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 15. Juni 1887.

Parlamentsbrief.

Berlin, 14. Juni.

Das Branntweinsteuergesetz ist erledigt bis auf den einen Paragraphen, der von der Nachsteuer handelt und an den sich allerdings so viele Amendements geheftet haben, daß die Erledigung desselben noch einen reichlichen Theil an Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Majorität war mit Schlußanträgen stets sehr schnell bei der Hand und der hannöversche Archivar Dr. Sattler hat sich zum neuesten Reichsvalentin ausgebildet.

Von Interesse waren zwei Episoden, die sich in die heutige Verhandlung einschoben. Herr Dr. Struckmann hatte die Einschiebung eines Paragraphen beantragt, nach welchem den Gemeinden das Recht zustehen soll, einen Zuschlagsoctroi auf den Branntwein zu erheben. Minister von Scholz protestirte dagegen und führte ziemlich unnöthiger Weise aus, die Regierung müsse den Branntwein als Steuer-Object für sich allein in Anspruch nehmen, denn sie sei von dem, was ihr dieses Gesetz biete, noch lange nicht befriedigt. Die Nationalliberalen sowohl wie das Centrum wurden von dieser Erklärung sehr unangenehm betroffen, denn sie hatten ja gerade erklärt, daß sie die hohe Steuer nur aus dem Grunde bewilligten, weil sie die Regierung für voll befriedigen und ihr mit derselben für neue Forderungen auf lange Zeit hinaus den Mund stopfen wollten.]

Auf manchen Seiten betrachtet man das Vorgehen des Herrn von Scholz als ein unüberlegtes. Ich bin aber überzeugt, daß er mit voller Ueberlegung und ganz im Sinne des leitenden Staatsmannes gehandelt hat. Die Regierung kann und will den Gedanken nicht aufkommen lassen, als könne sie durch eine noch so hohe Bewilligung zurückgehalten werden, auch nur auf ein Jahr hinaus von neuen Forderungen für ihre unübersehbaren Projecte Abstand zu nehmen. Sie will es diejenigen Parteien, die sich in ihren Heerbann begeben haben, fühlen lassen, daß sie immer und immer bereit sein müssen, sich ihren Anforderungen zu fügen.

Centrum und Nationalliberale waren sichtbar verstimmt, aber sie erhoben sich doch nicht zu dem Entschlusse, zu sagen, daß sie nicht für das Gesetz stimmen würden, wenn sie mit ihrem Votum für das Gesetz nicht wenigstens den Erfolg erreichen, daß Ruhe und Frieden im Lande ist. Sie versicherten, daß sie in dieser Legislaturperiode nichts mehr bewilligen würden, aber wer mag ihren Versicherungen Glauben schenken!

Die zweite Episode bezog sich auf den § 44 des Gesetzes. Die süddeutschen Staaten, die für Branntwein ein Reservatrecht haben, können sich damit einverstanden erklären, daß dieses Gesetz auch für sie in Kraft tritt, und sobald sie diese Erklärung einmal abgegeben haben, können sie es durch ihren einseitigen Widerspruch hindern, daß an gewissen Theilen des Gesetzes Etwas verändert wird. Wäre ein Redner der freisinnigen Partei zu Worte gekommen, so hätte er gegen dieses liberum veto eines einzelnen Staates lebhaften Widerspruch erhoben. Herr Windthorst aber führte in einer Art von mephistophelischer Laune aus, daß ihm die Reservatrechte in dem Gesetze noch nicht hinreichend fest gesichert schienen. Und nun erklärten die baierischen und würtembergischen Bundesrathsbevollmächtigten mit großem Pathos, die Reservatrechte der Süddeutschen seien im deutschen Reiche so sicher, wie ein Kind im Schooße der Mutter und die nationale Majorität rief frenetischen Beifall über diesen Triumph der Reservatrechte.

Bei Festsetzung der neuen Tagesordnung erhob sich ein Kampf Aller gegen Alle; es waltet große Besorgniß ob, daß diese oder jene Lieblingsschöpfung des Einen oder Anderen nicht mehr sicher unter Dach und Fach gebracht wird.

Politische Uebersicht.

Breslau, 15. Juni.

Ueber die jüngsten Vorgänge in der Zuckersteuerfrage schreibt die „Freis. Ztg.":

Während sich die öffentliche Aufmerksamkeit in diesen Tagen vorzugsweise auf die Branntweinsteuerfrage concentrirte, hat hinter den Coulissen auch noch allerlei in Bezug auf die Zuckersteuervorlage sich abgespielt. Wir berichteten bereits, daß in der Zuckersteuer-Commission am Freitag Abend kein Steuersatz eine Mehrheit auf sich vereinigte, so daß die Commission dem Plenum einen Gesetzentwurf präsentirt, in welchem die Ziffern in Betreff des Steuersatzes und der Ausfuhrvergütung nicht ausgefüllt sind.

Der Abg. Witte hatte den Antrag gestellt, die Extraprämie der Raffineure um eine Mark zu ermäßigen. Bei der Ausfuhr von Raffinaden wird den Fabrikanten eine Prämie gewährt, die über den Betrag der Prämie für Rohzucker noch hinausgeht. Diese Prämie kann mit irgend welcher Rücksichtnahme auf die deutsche Landwirthschaft nicht gerechtfertigt werden; sie ist mit besonderer Gefahr verknüpft, weil sie früher oder später England zu Retorsionsmaßregeln veranlassen wird, welche der deutschen Zucker-Industrie zum schweren Schaden gereichen werden. Sie wird nur damit gerechtfertigt, daß auch Frankreich hohe Raffinationsprämien verschenkt. Der Antrag Witte wollte demgemäß die Ausfuhrvergütung von 12,50 Mark beziehungsweise 11,70 Mark auf 11,50 Mk. beziehungsweise 10,70 Mark herabsetzen. Dieser Antrag Witte wurde bei der Abstimmung mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen. Für denselben stimmten auch einzelne Nationalliberale, ein Theil der Centrumspartei und der Conservativen. Ueber diese Verminderung der Ausfuhrprämie der Raffinerie aber waren einzelne Nationalliberale unter Führung des Abg. Buhl derart erbost, daß sie nunmehr mit der Agrarierpartei gegen den ganzen Paragraphen stimmten, obgleich der Vorsitzende der Commission, v. Bennigsen, seine Fractionsgenossen darauf aufmerksam machte, daß die Regierungsvorlage zur Entscheidung stehe.

Aus der Lücke in den Commissionsbeschlüssen aber glaubt eine Gruppe nunmehr Vortheil ziehen zu können, um einen in der Commission abgelehnten Antrag Chamaré wieder aufnehmen zu können. Der Antrag Chamaré will gegenüber der Regierungsvorlage die Consumsteuer von 10 auf 12 Mark pro Doppelcentner erhöhen, dagegen die Rübensteuer von 1 Mark auf 80 Pf. ermäßigen.

Darin liegt eine stärkere Belastung des inländischen Zuckerconsums. Wie Abg. Witte in der Commission an der Hand der amtlichen Statistik überzeugend nachwies, sind in der gegenwärtigen Campagne im Durchschnitt der Fabriken kaum $7^1/_{10}$ Doppelcentner Rüben zur Herstellung eines Centners Zucker erforderlich. Eine Ermäßigung der Rübensteuer um 20 Pf. entlastet also den inländischen Zuckerconsum nur um $7^1/_{10} \times 20$ Pf. = 142 Pf., während nach dem Antrage Chamaré die Erhöhung der Consumsteuer um 2 Mark pro Doppelcentner eine um 200 — 142 = 58 Pf. höhere Belastung pro Doppelcentner herbeiführt. Bei einem jährlichen Verbrauch von mindestens 4 Millionen Doppelcentner entsteht dadurch mithin eine höhere Belastung des inländischen Zuckerconsums von 4 Millionen × 58 Pf. = 2 320 000 Mk. In Bezug auf die Ausfuhrprämie unterscheidet sich der Antrag kaum von der Regierungsvorlage. Die Regierungsvorlage bemißt bei 1 Mk. Rübensteuer die Ausfuhrvergütung auf 10 Mk., während der Antrag Chamaré bei 80 Pf. Rübensteuer die Ausfuhrvergütung auf 8,50 Mk. bemißt. Bei einem Verbrauch von 7 Doppelcentnern Rüben zur Herstellung eines Doppelcentners Rohzucker gewährt somit die Regierungsvorlage eine Ausfuhrprämie von 10 — 7 = 3 Mk., während die Ausfuhrprämie nach dem Antrag Chamaré 8,50 Mk. minus 7 × 80 Pf. [= 5,60 Mk.] = 2,90 Mk. betragen würde.

Eine andere Gruppe, Nobbe-Kardorff, geht davon aus, die Rübensteuer ganz abzuschaffen, dagegen eine offene Fabrikationsprämie aus der Reichskasse allen Zuckerfabriken ohne Unterschied zuzusichern. Zu Gunsten dieser Bestrebungen hat Herr Herbertz in der Wochenschrift für die Zuckerindustrie einen Aufruf an die Zuckerfabrikanten erlassen. Bei dem Antrag Kardorff ist die Belastung des inländischen Zuckerconsums eine noch höhere als in dem Antrag Chamaré und in der Regierungsvorlage.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Ober-Forstmeister a. D. von Reiche zu Arnsberg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Hauptmann von Wittken, à la suite des Generalstabes der Armee und commandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Rechtsanwalt bei dem Reichsgericht, Geheimen Justiz-Rath Dr. jur. Dorn zu Leipzig, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Major a. D. Pietsch zu Wetzlar, bisher Director der Artillerie-Werkstatt zu Straßburg i. E., den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem bisherigen ordentlichen Lehrer an der Realschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M., Adolf Teblée, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem pensionirten akademischen Förster, Hegemeister Tabbert zu Koitenhagen im Kreise Greifswald, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Zweiten Garnison-Auditeur in Berlin, Dr. Seidenspinner, zum etatsmäßigen ständigen Hilfsarbeiter im Kriegsmisterium, unter Verleihung des Charakters als Geheimer Kriegs-Rath, ernannt.

Dem Oberförster Banning, früher zu Mützelburg, ist die neu gebildete Oberförsterstelle zu Rieth im Regierungsbezirk Stettin übertragen, und der Oberförster Ramelow zu Weißenthurm im Regierungsbezirk Wiesbaden auf die Oberförsterstelle zu Mützelburg im Regierungsbezirk Stettin versetzt worden. Der Forst-Assessor, Premier-Lieutenant und Oberjäger im Reitenden Feldjäger-Corps, Olberg, sowie die Forst-Assessoren Froning und Overbeck sind zu Oberförstern ernannt. Dem Oberförster Olberg ist die durch den Austritt des Oberförsters Wehowski aus dem Staatsdienst erledigte Oberförsterstelle zu Mirau im Regierungsbezirk Bromberg, dem Oberförster Froning die durch Pensionirung des Oberförsters Freiherrn Schott von Schottenstein erledigte Oberförsterstelle Schwalbach, mit dem Amtssitz zu Langenschwalbach im Regierungsbezirk Wiesbaden, und dem Oberförster Overbeck die durch Versetzung des Oberförsters Jacobi erledigte Oberförsterstelle Lebach, mit dem Amtssitz zu Fraulautern im Regierungsbezirk Trier, übertragen worden. (R.-Anz.)

Berlin, 14. Juni. [Ueber die Abreise der kronprinzlichen Familie] nach England wird der „Nat.-Ztg." gemeldet: „Der Kronprinz mit ganzer Familie, mit Ausnahme des Prinzen Wilhelm, traf um 10 Uhr 20 Minuten per Wagen von Potsdam in Spandau ein und bestieg sofort den zu gleicher Zeit eingetroffenen Courierzug, in welchem von Berlin aus drei Salonwagen eingestellt waren. Ein überaus zahlreiches — nach Tausenden zählendes — Publikum war auf dem Bahnhofe versammelt und drängte sich dicht an den Wagen heran, um den Kronprinzen beim Einsteigen mit brausenden Hochrufen zu begrüßen. Als sich der Zug in Bewegung setzte, ertönten abermals tausendstimmige Hoch- und Lebewohlrufe, welche vom Kronprinzen, der erfreulich frisch aussah, mit freundlichem Gruß erwidert wurden. Der Kronprinz reist in Civilkleidung. Er trug grauen Reiserock und schwarzen Filzhut. Auch aus Potsdam und Berlin waren Viele nach Spandau geeilt, an dem Abschied theilzunehmen. Es war eine völlig unvorbereitete, spontane Ovation, die auf den Kronprinzen und seine Angehörigen einen tiefen Eindruck machte und deren Herzlichkeit durch die besonderen Umstände noch wesentlich erhöht wurde."

[Marine.] S. M. Kreuzer „Adler", Commandant Corvetten-Capitän v. Wietersheim, ist am 22. Mai cr. in Apia eingetroffen und beabsichtigte am 1. Juni c. wieder in See zu gehen.

F. **Leipzig**, 14. Juni. [Die Patrioten-Liga.] Zweiter Tag der Verhandlung. Präsident Drenkmann eröffnet gegen 9 Uhr Vormittags wiederum die Sitzung und beginnt zunächst mit der Vernehmung des Angeklagten Köchlin. Dieser bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Ich lebte bis zum Jahre 1884 in Frankreich. Ich war Offizier der französischen Armee, schied jedoch 1884 aus dem activen Dienst, bin jedoch heute noch Offizier der französischen Territorial-Armee. Ende 1884 ging ich nach Mühlhausen im Elsaß und bin dortselbst Fabrikdirector. Ich hielt den „Drapeau" seit seinem Erscheinen und bin wohl etwa 1883 Mitglied der Patriotenliga geworden. Ich ging eines Tages in das Bureau des „Drapeau", um mein Abonnement zu erneuern. Dort wurde ich aufgefordert, Mitglied der Liga zu werden; dieser Aufforderung entsprach ich sogleich. Als ich in Mühlhausen war, blieb ich Mitglied der Patriotenliga und bezog auch den „Drapeau" weiter. Daß der „Drapeau" in den Rheinlanden verboten war, wußte ich nicht; ich erhielt den „Drapeau" stets offen unter Kreuzband aus Paris geschickt. — Präsident: Sie geben zu, daß bei Ihnen ein voller Jahrgang des „Drapeau" von 1882, 83, 84, 85 und 86 gefunden worden ist? — Angeklagter: Jawohl. — Präsident: Haben Sie den „Drapeau" stets gelesen? — Angeklagter: Jawohl,

Der Liebesbote.*)

Novelle von **K. Rinhart**. [2]

Verzeihen Sie einen Augenblick, wandte sich Herr Malm an mich, indem er die Brille, die er eben abgenommen, wieder aufsetzte, und an sein Pult tretend begann er die Papiere durchzusehen, die der Commis ihm gereicht hatte. Endlich verschwand er mit dem Versprechen, gleich wieder zu kommen, ins Nebenzimmer, hielt dies Versprechen aber durchaus nicht, und da ich nicht sonderlich viel zu überlegen hatte, und auch das kahle schmucklose Geschäftszimmer, in dem ich mich befand, mir keinerlei Unterhaltung bot, so kann ich nicht leugnen, daß das Warten, zu dem ich mich verurtheilt sah, eine harte Geduldprobe war. Da wurde meine Einsamkeit auf unerwartete Weise unterbrochen. Durch eine zweite Thür vom Flur herein stürmte ein junger Mann, indem er rief: „Verzeih, lieber Onkel — ist mein Onkel nicht hier?" fuhr er, meine Gegenwart bemerkend, fort.

Ich deutete stumm auf das Comptoir, da ich annehmen mußte, daß Herr Malm gemeint sei.

„Ich muß ihn sprechen!" sagte der Fremde, die lebhafteste Ungeduld verrathend. „Ob er noch lange dort bleiben wird?"

Ich zuckte die Achseln, da ich unmöglich über die Absichten des Herrn Malm Auskunft geben konnte, und überlegte schon bei mir, ob es nicht klüger sei, mich auf französisch zu empfehlen, als meinen Besuch, der offenbar seinen Zweck fürs Erste nicht zu erreichen versprach, ins Ungewisse zu verlängern. Denn der ungeduldige Herr, der, die Hände bald in die Tasche steckend, bald damit an seinem langen Schnurrbart zerrend, vor mir auf und ab promenirte und ab und zu von der Seite einen Blick auf mich warf, der zu sagen schien: Was willst du denn hier? Du bist hier mehr als überflüssig, — würde offenbar einen Aufschub seiner Angelegenheit nicht dulden wollen.

Hm! meditirte ich, innerlich belustigt durch die Ungeduld des jungen Mannes, was mag der wohl wollen? — Geld? — Er sieht aus, als ob er einiges zu verbrauchen versteht! Höchst vornehm! Elegante Manieren, schlanke kräftige Gestalt — Offizier ohne Zweifel — reitet gewiß famos! — Aber hochmüthig! — Nein, ich gebe nicht nach! Den ärgere ich mit Vergnügen ein wenig.

So legte ich also meinen Hut, den ich noch immer in der Hand hielt, ab und lehnte mich so bequem als möglich in die Ecke des schwarzen Ledersophas.

„Um Vergebung, mein Herr!" sagte nun der Fremde, seinen Gang unterbrechend und vor mir still stehend, — „Sie warten auch auf meinen Onkel?"

Ich verbeugte mich stumm.

„Erlauben Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle: von Festen, Lieutenant bei den Bonner Husaren," fuhr er fort.

„Felix Reimer", erwiderte ich.

„Darf ich fragen, ob Sie pressirt sind?" begann er von Neuem. „Ich muß meinen Onkel nothwendig sprechen und fürchte Sie aufzuhalten."

Na, das ist wenigstens offen! dachte ich bei mir, wurde aber einer Antwort überhoben, denn Herr Malm trat eben wieder ein, eine Fluth von Entschuldigungen auf den Lippen, die er unterbrach, als er seines Neffens ansichtig wurde. „Ah, Hugo! Du hier? Sind die Herren schon bekannt?"

Während wir beide versicherten, bereits das Vergnügen zu haben, hielt Festen des Onkels Hand und blickte ihn mit ängstlich fragendem Ausdruck an.

Herr Malm schüttelte ein wenig verdrießlich den Kopf. „Laß das jetzt," bemerkte er leise und wandte sich darauf an mich mit der Versicherung, daß er jetzt eine Stunde Zeit für mich habe und keine Störung mehr zu befürchten sei.

Er hatte aber die Rechnung ohne seinen Neffen gemacht. „Onkel, Onkel, ich bitte Dich," flüsterte der, auch für mich verständlich genug, und es lag eine solche Unruhe und Aufregung in seiner Stimme, daß meine Gutherzigkeit über meine bösen Vorsätze den Sieg davontrug.

„Ich will Sie nicht länger stören, Herr Malm," sagte ich, mich erhebend. „Ihr Herr Neffe hat ein Anliegen an Sie, bei dem er offenbar keine Zuhörer brauchen kann. Leben Sie wohl! darf ich meinem Vater Grüße bestellen?"

„Nein, auf keinen Fall, das leide ich nicht! — Habe schon Frühstück bestellt. Denken Sie, ich lasse Sie so fort? Karl Reimer's Sohn? Das wäre noch besser! Freue mich ja so sehr, endlich einmal von dem alten Freunde Genaueres zu hören. Mein Brausekopf von Neffe kann warten."

Dem letzteren war das Roth heiß ins Gesicht gestiegen. Nun trat er schnell heran und reichte mir mit freimüthiger Geberde, die mich sogleich für ihn einnahm, die Hand, indem er mich um Entschuldigung bat. Er hätte nicht geahnt, daß ich zu persönlichem Besuch des Onkels gekommen sei, und ich müsse nun bleiben; er würde sich's nie verzeihen, mich vertrieben zu haben.

„Wenn Sie mir beweisen, daß ich wirklich nicht störe, indem Sie Ihrem Herrn Onkel Ihre Mittheilungen machen, so will ich bleiben," entgegnete ich.

Die beiden Herren traten nun an das Fenster und flüsterten mit einander. Ich bemühte mich, nichts zu hören, aber ich konnte es nicht hindern, daß die immer lautere, immer erregtere Stimme des Herrn von Festen an mein Ohr schlug, daß ich Worte, ganze Sätze verstand, die mir bald klar machten, daß es sich hier nicht um Geld, sondern um Angelegenheiten handele, die für ein junges Menschenkind die interessantesten zu sein pflegen, nämlich um die des Herzens.

Der Eintritt des Comptoirboten, der ein großes Präsentirbrett trug, ließ die Unterhaltung verstummen. Herr Malm befahl noch ein drittes Couvert aufzulegen, dann deckte er selbst die Serviette von der Schüssel mit Austern, die auf den Tisch gestellt war, entkorkte den Champagner, füllte die Gläser und stieß auf das Wohl meines Vaters mit mir an. Behaglich leerte er sein Glas und füllte es aufs Neue: dann wandte er sich zu Festen, der das seine noch nicht berührt hatte, mit väterlich gütigem Ausdruck dem jungen Manne, der ernst vor sich niedersah, auf die Schulter klopfend: „Nun laß' die Sorgen, Lieber, sei guten Muths! Trinke mit mir auf eine glückliche Zukunft, trotz alledem!" — Der Lieutenant leerte sein Glas bis auf den Grund und saß dann schweigend und in sich versunken da, ohne von der Unterhaltung, die sich nun zwischen Herrn Malm und mir entspann, Notiz zu nehmen. Die Art, wie dieser von meinem Vater und ihrer gemeinschaftlichen Heimath Bremen, wie er von seinem eigenen Lebensgang sprach, gefiel mir und erschloß ihm mein Herz. Durch immer neue Fragen regte er auch mich zum Erzählen an; er erkundigte sich nach meinem Studium, meinen Interessen und pries mich beneidenswerth, daß ich diese köstliche Zeit der Freiheit so froh hätte genießen können. Ich war eben im besten Zuge irgend eine lustige Geschichte, die den alten Herrn weidlich ergötzte, vorzutragen, als mich Festen unterbrach.

„Sie muß mich für treulos halten, das ist das Schlimmste bei der Sache!" rief er mit düsterer Stimme. „Onkel, weißt Du denn gar keinen Rath mehr?"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

aber nicht Alles. — Präsident: Es wurde bei Ihnen auch ein Exemplar des „Alsacien-Lorrain" gefunden? — Angeklagter: Jawohl, das hatte ich, weil in demselben die Namen der Elsaß-Lothringischen Reichstags-Abgeordneten verzeichnet waren. — Präsident: Waren Sie auch Abonnent des „Alsacien-Lorrain?" — Angeklagter: Nein. — Präsident: Was bezweckte nun nach Ihrer Ansicht die Patriotenliga? — Angeklagter: Die Liga hatte lediglich den Zweck, das patriotische Gefühl der französischen Jugend durch Gründung und Unterstützung von Turn-, Schieß- und Gesangvereinen zu fördern und die Jugend militärisch zu erziehen. — Präsident: In den Statuten der Liga heißt es: Die Mitglieder verpflichten sich, mit allen in ihrer Macht befindlichen Mitteln die vollste Wiederaufrichtung des Vaterlandes zu verfolgen und die Ideen der Liga zu vertheidigen? — Angeklagter: Damit sollte nicht gesagt sein, daß eine Wiedererlangung von Elsaß-Lothringen mit Waffengewalt verfolgt werde. — Präsident: Es wurde doch in jeder Nummer des „Drapeau" und in den Statuten der Liga gesagt: Die Liga habe den Zweck, die französische Jugend kriegstüchtig zu machen? — Angeklagter: Das ist wahr, die französische Jugend sollte kriegstüchtig gemacht werden, aber nicht zu einem Eroberungs-, sondern zu einem eventuellen Vertheidigungskriege. — Präsident: Nun heißt es ferner in den Statuten der Liga: Zweck der Liga ist: Die Revision des Frankfurter Vertrages und die Wiedererlangung von Elsaß-Lothringen mit Waffengewalt? — Angekl.: Dieses Statut ist geändert worden. — Präs. Wir haben gestern eine ganze Reihe von Artikeln aus dem „Drapeau" verlesen, die alle die gewaltsame Loßreißung von Elsaß-Lothringen als Endziel der Liga bezeichnen. — Angeklagter: Das ist möglich, man kann mich aber nicht für den Inhalt des „Drapeau" verantwortlich machen. — Präsident: Der „Drapeau" ist aber der Moniteur der Liga; auch haben wir gestern eine Anzahl im „Drapeau" veröffentlichter Reden von Deroulède verlesen, die es alle offen aussprechen, daß Elsaß-Lothringen mit Waffengewalt zurückererobert werden soll? — Angeklagter: Was Deroulède sagt, ist noch nicht maßgebend, Deroulède ist für die Mitglieder der Liga kein Papst. — Präsident: Deroulède ist jedoch der Fondateur der Liga, später Präsident derselben. Im Uebrigen haben Sie auch zugegeben, daß der Zweck der Liga die Rückeroberung von Elsaß-Lothringen mit Waffengewalt war; Sie sagten jedoch, daß Sie damit nicht einverstanden seien? — Angeklagter: Ich habe nur gesagt: Einzelne Mitglieder der Patriotenliga mögen wohl die Rückeroberung von Elsaß-Lothringen beabsichtigen, ich habe aber nicht gesagt, daß die Patriotenliga diesen Zweck verfolgte. — Präsident: Sie haben sogar in einem Briefe einmal geschrieben: Es wäre ja immerhin möglich, daß, wenn der deutsche Kaiser und Bismarck stirbt, das deutsche Reich zerfiele und daß, wenn Deutschland in Geldverlegenheiten wäre, es Elsaß-Lothringen an Frankreich verkaufen würde. (Große Heiterkeit im Auditorium.) Der Präsident verliest diesen Brief. Der Angeklagte giebt zu, den Brief geschrieben zu haben. Der Präsident verliest im Weiteren den mehrfach im „Drapeau" veröffentlichten Aufruf der Liga, in welcher als Zweck die Wiedererlangung Elsaß-Lothringens mit Waffengewalt bezeichnet wird. Angeklagter: Ich habe nicht Alles, was im „Drapeau" stand, gelesen. — Präsident: Wie wenig Sie bei der Wahrheit bleiben, kann man aus ihrer Aeußerung schließen: Sie seien Mitglied der Liga geworden, da Sie dadurch den „Drapeau" billiger bekamen? — Angeklagter: Das ist wahr, ich bin nur Mitglied geworden, da man mir im Bureau des „Drapeau" sagte: wenn ich Mitglied der Liga werde, dann erhalte ich den „Drapeau" billiger. — Präsident: Da Sie in Paris Mitglied der Liga wurden, so muß Ihnen doch der Zweck derselben bekannt gewesen sein? — Angeklagter: Jawohl, ich wußte, daß die Liga für den Patriotismus Propaganda machen sollte. — Präsident: Sie bestreiten, zu dem Untersuchungsrichter gesagt zu haben: Es war Ihnen nicht zweifelhaft, daß die Liga die Losreißung Elsaß-Lothringens mit Waffengewalt bezweckte, Sie billigten das aber nicht? — Angeklagter: Ich habe nur gesagt, daß einzelne Mitglieder dies vielleicht bezwecken. — Präsident: Sie sind nun auch angeklagt, einer Verbindung angehört zu haben, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der deutschen Regierung geheim gehalten werden soll? — Angeklagter: Ich habe aus meiner Mitgliedschaft der Liga niemals ein Geheimniß gemacht. — Vertheidiger, Rechtsanwalt Zehme: Ist es richtig, daß der Angeklagte mit fremden Geldern sein Geschäftsunternehmen in Mühlhausen begonnen und deshalb den Entschluß hatte, sich von aller Politik fern zu halten? — Angeklagter: Jawohl. — Untersuchungsrichter Landrichter Munziger (Straßburg): Der Angeklagte Köchlin sagte mir, als ich ihn auf die Statuten der Liga und auf den „Drapeau" verwies: Es ist mir nicht zweifelhaft, daß die Liga die gewaltsame Losreißung Elsaß-Lothringens mit Waffengewalt bezweckt, ich billige dies jedoch nicht. Auf Befragen des Rechtsanwalts Zehme bekundet der Zeuge: Der Angeklagte habe laut Erkundigung sich niemals an politischen Dingen betheiligt.

Der hierauf vernommene Angeklagte Blech behauptet ebenfalls: Er sei stets der Meinung gewesen, daß die Patriotenliga ausschließlich die Förderung des Patriotismus bezwecke, um hauptsächlich ein Gegengewicht gegen die Anarchisten zu schaffen. Allerdings habe er auch gewußt, daß die Patriotenliga die Rückerlangung Elsaß-Lothringens bezwecke, er sei jedoch der Meinung gewesen, daß dies auf dem Wege eines friedlichen Vertrages geschehen könne. — Präsident: Wie dachten Sie sich diesen Vertrag? — Angeklagter: Das weiß ich nicht genau, ich meinte unter Anderem durch Herabsetzung der Budgets beider Staaten. — Präsident: Sie waren doch Abonnent des „Alsacien-Lorrain"? — Angeklagter: Das wohl, ich habe aber die Ansicht dieser Zeitung nicht getheilt. — Auf weiteres Befragen des Präsidenten giebt der Angeklagte zu, daß er mit der Gambetta befreundet gewesen sei. Er habe 30 000 Fr. zur Gründung „Republique Française" beigesteuert und als die „Petite Republique Française" gegründet wurde, habe er für 10 000 Franken Actien gekauft. Er habe zu einer Sammlung für Errichtung eines Denkmals der Elsaß-Lothringer in Paris und auch zur Errichtung eines Denkmals für Gambetta aufgefordert und habe für dieses letztere Denkmal selbst 10 000 Franken gegeben. Er sei Willens gewesen, bei der Beerdigung Gambettas eine Rede zu halten, er habe jedoch davon Abstand genommen, da ihm bekannt war, daß die Regierung dies nicht dulden werde. Es werden alsdann einige Aufzeichnungen aus dem Notizbuch des Angeklagten verlesen. Danach hat derselbe an den Vater Gambetta's ein Beileidstelegramm nach Nizza gesandt und ihn gleichzeitig um die Erlaubniß ersucht, einen Aufruf für Errichtung eines Denkmals für Gambetta zu erlassen. „Das Andenken Gambettas kann die französische Jugend für die verlorenen Hoffnungen wieder neu entflammen." — Präsident: Ein Mann, der sich in solch hervorragender Weise an Politik betheiligt hat, muß doch die Bestrebungen einer Vereinigung, deren Mitglied er ist, gekannt haben? — Angeklagter: Ich konnte mich nicht um Alles kümmern, da ich zu sehr beschäftigt bin. — Präsident: Sie sind nun Mitglied des Elsässischen Bezirkstages und haben als solches Seiner Majestät dem Kaiser Treue und Gehorsam geschworen, wie konnten Sie trotz dieses Eides Mitglied der Patriotenliga bleiben? — Angeklagter: Ich wiederhole, ich habe in den Bestrebungen der Patriotenliga nichts Strafbares erblickt.

Angeklagter Jordan: Ich wurde im Jahre 1885 von einem Manne Namens Bauer aufgefordert, der Liga als Mitglied beizutreten. Ich weigerte mich anfänglich; als mir jedoch der Mann sagte, daß die Liga den Zweck habe, Turnvereine zu gründen, so habe ich 4 Franken gezahlt und bin Mitglied geworden. Ich ahnte nicht, daß die Liga etwas Anderes bezwecke. Ich bekenne, daß meine Sympathien für Frankreich sind, allein dies könnte mich nicht veranlassen, etwas Feindliches gegen Deutschland, wo mir Gastfreundschaft gewährt worden ist, zu unternehmen.

Präsident: Bauer hat Sie aufgefordert, ihm eine Deckadresse anzugeben, dies hätte Sie doch auf den Gedanken bringen sollen, daß die Tendenzen der Liga nicht so harmlos sind? Eine Gesellschaft, die nicht staatsgefährliche Tendenzen verfolgt, tritt doch offen auf? — Angeklagter: Ich habe mir darüber keine Gedanken gemacht. — Präsident: Sie behaupten also, Sie haben weder die Statuten noch die Organe der Liga gelesen? — Angeklagter: Ja. — Es wird nunmehr ein von Bauer an Jordan gerichteter Brief verlesen, in welchem es heißt, er (Jordan) könne sehr wohl eine Subscriptionsliste zur Werbung von Mitgliedern und Abonnenten auf den „Drapeau" ohne Sorge verbreiten, die Liga nehme auf die in Elsaß-Lothringen wohnenden Mitglieder die größte Rücksicht und veröffentliche ganz besonders niemals ihre Namen in Zeitungen. — Präs.: Darnach scheinen Sie doch dem Bauer gegenüber Besorgniß ausgedrückt zu haben? — Angekl.: Ja, ich schrieb ihm, er solle mir die Liste nicht schicken. — Präs.: Er hat sie Ihnen aber doch geschickt, Sie dachten aber nicht daran, sie ihm zurückzuschicken? — Angekl.: Ich erhielt die Liste drei Wochen nach dem verlesenen Brief; da ich mit der ganzen Sache nichts mehr zu thun haben wollte, so ließ ich die Liste unbeachtet liegen. — Der Vertheidiger, Rechtsanwalt A. Luden, beantragt: den Webereibesitzer Victor Hoffmann aus Monte rouge als Zeugen zu laden; dieser werde die letztere Behauptung des Angeklagten bestätigen. (Hier tritt eine Pause ein.)

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung bemerkt der Präsident: Ich muß bemerken, daß die Angeklagten sich während der Pause mit ihren Angehörigen unterhalten. Ich kann dies ferner nicht dulden und bestimme nunmehr, daß die Angeklagten während der Pause ins Gefängniß zurückzuführen sind. — Alsdann wird zur Vernehmung des Angeklagten Trapp geschritten. Dieser bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Im Jahre 1883 habe ich auf Auffordern des mitangeklagten Schiffmacher einen Beitrag zur Patrioten-Liga gegeben. Ich erhielt dafür ein Diplom, eine silberne Medaille, die Statuten der Liga, ein Flugblatt und einen Bericht über die Eröffnungssitzung der Liga. Auf weiteres Befragen des Präsidenten bemerkt Trapp: Ich war der Meinung, daß die Patrioten-Liga nur bezweckt, die französische Jugend militärisch zu erziehen. — Präs.: Was sollte damit bezweckt werden? — Angekl.: Um die französische Armee wieder aufzurichten. — Präs.: Geschah diese Wiederaufrichtung der Armee, um Elsaß-Lothringen durch Waffengewalt zurückzuerobern? — Angekl.: Nein. — Präs.: Der „Alsace-Lorrain", den Sie gelesen haben, spricht das doch klar und deutlich in jeder Nummer aus? — Angekl.: Was ein Zeitungsblatt schreibt, ist für mich nicht maßgebend. — Präs.: Bei dem Herrn Untersuchungsrichter haben Sie gesagt, Sie haben den Zweck der Liga genau gekannt, Sie haben das aus den Statuten ersehen. Sie sagten: „Ich wußte wohl, daß der Zweck der Liga die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens mit Waffengewalt war. Ich bin auch nicht der Meinung, daß Elsaß-Lothringen ohne Waffengewalt an Frankreich zurückgegeben werden könnte." Auf die Frage des Untersuchungsrichters: Wünschen Sie die Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit Frankreich eventuell durch einen Krieg? antworteten Sie: „Darüber verweigere ich die Antwort." Sie haben ferner gesagt: Meine Gesinnung ist französisch. Ich weiß wohl, daß die Patriotenliga in Deutschland verboten ist; ich weiß sehr wohl, daß man die Bestrebungen einer Vereinigung unterstützt, wenn man an dieselben Gelder zahlt, selbst wenn man mit den Bestrebungen nicht einverstanden ist? Angeklagter: Ich bin der deutschen Sprache nicht ganz mächtig und habe deshalb mit dem Herrn Untersuchungsrichter in der elsässischen Plattsprache gesprochen; es ist möglich, daß er mich in Folge dessen mißverstanden hat. Ich bin wohl der Meinung, daß Elsaß-Lothringen ohne Waffengewalt nicht an Frankreich kommen wird; es ist möglich, daß ich das gesagt habe, das was mir hier vorgelesen worden, habe ich jedenfalls nicht gesagt. Ich wußte jedenfalls nicht, daß die Liga die gewaltsame Losreißung Elsaß-Lothringens mit Waffengewalt erstrebt, hätte ich das gewußt, dann wäre ich nicht Mitglied geblieben, denn ich habe mich niemals um Politik bekümmert. — Landrichter Munziger: Ich kann mich nicht auf alle Einzelheiten erinnern, jedenfalls ist das hier vorgelesene der Sinn dessen, was der Angeklagte zu Protokoll gegeben hat.

Angekl. Schiffmacher: Ich wurde vor etwa 5 Jahren von einem Franzosen aufgefordert, einen Beitrag zur Patriotenliga zu geben, ich habe dies gethan und auch meinen Namen in die Liste eingezeichnet, ohne die Bestrebungen der Liga zu kennen. Mitglied der Liga bin ich nicht gewesen. — Präs.: Sie haben doch Subscriptionslisten gehabt, haben Beiträge gesammelt, Sie haben dem Trapp, nachdem er Ihnen auf Ihre Aufforderung Beiträge gezahlt, Flugschriften, Diplom, Medaille u. s. w. gegeben? — Angekl.: Das stimmt zum Theil. Ich habe die gesammelten Beiträge in Höhe von 100 Frcs. einem Geschäftsreisenden mit dem Auftrage gegeben: sie dem Vorstand der Liga zu übergeben. Daraufhin erhielt ich in einem Packet Waaren, die ich bei dem Reisenden bestellt hatte, die Flugschriften, Diplom u. s. w. Nachdem ich diese weggegeben, habe ich mich nicht mehr um die ganze Geschichte bekümmert; erst im Jahre 1886 erhielt ich wieder einige Flugschriften. — Der Präsident bemerkt dem Angeklagten, daß seine Behauptungen sehr wenig glaubhaft erscheinen, daß er nur sehr stückweise mit der Wahrheit hervorgetreten sei und daß er bei dem Untersuchungsrichter die verschiedensten Angaben gemacht habe. Der Angeklagte bemerkt, daß er von dem Untersuchungsrichter mißverstanden worden sei. Der Untersuchungsrichter behauptet dagegen, daß das, was im Protokoll stehe, vollständig richtig sei. — Präs.: Sie haben im rheinischen Füsilier-Regiment in Köln ihre Militärdienstzeit absolvirt, Sie haben danach Sr. Majestät dem Kaiser Treue und Gehorsam geschworen, dies hat Sie aber nicht abgehalten, Mitglied der Liga zu sein und für dieselben Beiträge zu sammeln? — Angekl.: Ich wiederhole, ich wußte nicht, daß die Patriotenliga strafbare Zwecke verfolgt. — Der hierauf vernommene Angekl. Reybel bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Im Jahre 1885 kam ein Geschäftsreisender, Namens Grietzinger aus Paris, zu mir und forderte mich auf, Mitglied der Patrioten-Liga zu werden und einen Beitrag von 5 M. zu zahlen. Ich that dies auch, ohne nach dem Zweck der Liga weiter zu fragen. Präs.: Es ist doch aber sehr eigenthümlich, daß ein Mann in Ihren Jahren ohne Weiteres Mitglied eines Vereins wird und 5 Mark zahlt? — Angekl.: Grietzinger sagte mir, daß die Patrioten-Liga den Zweck hat, Turnvereine zu gründen. — Verth. Rechts-Anwalt Ott beantragt, diesen Grietzinger, der sich jetzt in Paris aufhält, als Zeugen zu laden. — Es wird alsdann ein von Reybel geschriebener Brief verlesen. Es heißt in demselben u. A.: Wir sind größere französische Patrioten als die Pariser, diese, anstatt uns zu bemitleiden, haben nur Spott für uns und nennen uns Deutsche. 16 Jahre seufzen wir jetzt schon unter deutschem Joche, unsere Wunden sind aber noch nicht vernarbt. Wir fraternisiren nicht mit den Deutschen, wir kaufen nicht bei Ihnen und so sehr uns auch die Deutschen entgegenkommen, so lassen wir uns nicht verdeutschen. Wir können uns mit dieser Geißel niemals befreunden. Ich verbleibe als Dein Cousin Reybel, Mitglied der Patrioten-Liga." Präs.: Diesen Brief haben Sie geschrieben? — Angekl.: Jawohl. — Präs.: Sie brüsten sich in demselben gewissermaßen als Mitglied der Patrioten-Liga. — Angekl.: Ja, ich habe das gethan, weil Grietzinger mir sagte: wenn ich mich in Paris als Mitglied der Patrioten-Liga ausweisen kann, dann habe ich überall Zutritt; aus diesem Grunde habe ich auch die Mitgliedskarte angenommen. — Frau Reybel, die nunmehr als Zeugin vernommen wird, bekundet: Ihr Mann habe sich niemals irgendwie um Politik gekümmert. — Hierauf werden eine Anzahl bei Reybel vorgefundener Gedichte verlesen, die zum Revanchekrieg gegen Deutschland auffordern. Reybel bemerkt, daß er die Gedichte von einem seiner Freunde habe. — Der Gerichtshof beschließt hierauf, einige Anträge der Vertheidiger abzulehnen und die Frau Reybel nicht zu vereidigen. — Danach wird die Sitzung gegen 3¼ Uhr Nachmittags auf morgen (Mittwoch) Vormittag 9 Uhr vertagt.

Oesterreich-Ungarn.

[Ueber die Erkrankung der Herzogin von Alençon] wird der „N. Fr. Pr." aus München gemeldet: Die Erkrankung der Herzogin Sophie an Scharlach und Diphtherie, welche als nächste Ursache des ausgebrochenen Nervenleidens anzusehen ist, erfolgte schon während ihres vorjährigen Aufenthaltes in Possenhofen. Durch die Katastrophe im Königshause wurde mit der körperlichen auch die geistige Kraft in Mitleidenschaft gezogen. Als besonderes Symptonen der Melancholie trat die Zurückweisung der Nahrung auf. Dies zeigte sich auch im vorigen Winter, als die Herzogin in München weilte, weshalb die Uebersiedelung nach Nizza erfolgte. Dort nahmen aber die Wahnvorstellungen zu, welche sich besonders auf eine Persönlichkeit in München bezogen. Auch in Meran machten traurigste Ausbrüche zur Gewißheit, daß eine Abnormität des Nervenzustandes bestehe. Insbesondere hatte die Herzogin auch hier jede Nahrung hartnäckig zurückgewiesen. Der gelehrte Psychiater Professor Grashey hofft jedoch mit Bestimmtheit auf eine Wiedergenesung in der Heilanstalt in Graz. — Der „W. A. Ztg." wird aus Paris folgende sonderbare Erklärung für die Erkrankung der Herzogin mitgetheilt: Herzogin Sophie ist nervenleidend in Folge ihres ganz ungewöhnlich reichen und

Kleine Chronik.

Der Maler Professor Caspar Scheuren ist, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, daselbst gestorben. Johann Caspar Nepomuk Scheuren war am 22. August 1810 in Aachen geboren, zeigte schon als Knabe bedeutendes künstlerisches Talent und half seinem Vater beim Miniaturmalen. Er kam zwar zu einem Kaufmann in die Lehre, um sich diesem Stande zu widmen, trat aber bald wieder aus derselben, arbeitete bei seinem Vater und bezog 1829 die Akademie in Düsseldorf, um sich der Landschaftsmalerei zu widmen.

Ein Denkmal für Max Schneckenburger. Ein Aufruf ist soeben zu dem Zweck erschienen, um den Dichter des Liedes „Die Wacht am Rhein", Max Schneckenburger, ein Denkmal zu setzen. Zu Anfang des vorigen Jahres wurden Beiträge zu dem Zweck gesammelt, um der Bitte des Verstorbenen zu entsprechen: seine leiblichen Ueberreste ins Vaterland, in die Heimath zu überbringen. In dem Aufruf heißt es: Diese Pflicht ist erfüllt. Unter freundlicher Beihilfe der wackeren Schweizer haben wir die Gebeine des Dichters in Burgdorf bei Bern, wo er 1849 gestorben ist, abgeholt und sie in feierlichem Zug von Tuttlingen nach Thalheim, seinem Geburtsort, geleitet. Er ruht nun in deutscher Erde. Eine würdige Gruft bezeichnet die Stätte und sichert sie für die ferne Zukunft. Wir stehen nun vor der größeren Aufgabe, das Denkmal selbst zur Ausführung zu bringen. Es wird in Tuttlingen, der Bezirksstadt von Thalheim, die geeignetste Stelle finden, wo Schneckenburger selbst die Schule besucht und die erste Jugend verbracht hat, wo noch nahe Angehörige von ihm wohnen und viele Erinnerungen an ihm lebendig sind. Die kräftig aufstrebende, gewerbtüchtige Stadt ist hübsch am Ufer der Donau gelegen und durch die Bahn, die zum Gotthard führt, bequem zu erreichen. Das Denkmal, schlicht wie das Wesen des Dichters war, aber würdig und edel, soll jedenfalls sein Bild in monumentaler Umrahmung enthalten. Das Weitere mag künstlerischem Wettbewerb überlassen bleiben. — An der Spitze hat Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar-Eisenach seinen Namen unter den Aufruf gesetzt. Beiträge sind an den Kaufmann C. C. Scheerer in Tuttlingen zu senden.

Gelegentlich des letzten Kaiser-Geburtstages sagte sich ein kleines Mädchen, das achtjährige Töchterchen eines Bürgers in Crefeld, du willst den Kaiser auch beglückwünschen. Ohne den Gedanken einem Anderen zu verrathen, bringt das Kind einen Brief zu Stande, in welchem es seinen Glückwunsch niederlegt, dabei unter anderen Dingen erzählt, wie es Papas schönen weißen Pudel mit einem Kornblumenkranze geschmückt habe, und mit der Bitte um des Kaisers Bild und um dasjenige „vom Fritz" schließt, für welche Bilder es sein eigenes und dasjenige von seinem Brüderchen überreiche und dem Briefe beifüge. Die kleine Schreiberin unterzeichnet nur mit ihrem Vornamen „Marianne", schreibt auf die Adresse „An den König in Berlin", und so wandert der Glückwunsch in den nächsten Briefkasten. Er gelangte aber richtig an seine Bestimmung, denn es dauerte nicht lange, da erhielten die Crefelder Behörden die Weisung, die beglückwünschende „Marianne" ausfindig zu machen, zu welchem Zweck die übersandten Photographien wieder nach Crefeld wanderten. Mit Hilfe derselben ist „Marianne", die ihrem Papa keine geringe Ueberraschung bereitet hatte, denn auch ermittelt worden, und als darüber nun Bericht erstattet worden war, läuft, wie die „Crefelder Zeitung" berichtet, ein neues Schreiben von Berlin ein, in welchem um die Einsendung von Mariannens Schulzeugniß ersucht wird. Das muß nun gute Aufnahme gefunden haben, denn Mariannens Wunsch ist erfüllt worden: es sind ihrem Vater, für das Töchterchen bestimmt, auf amtlichem Wege die Photographien des Kaisers und des Kronprinzen überreicht worden.

Ein Brief Pasteur's. Pasteur hat aus Anlaß der Veröffentlichung der Arbeiten des Professors Frisch einen Brief an die kaiserliche Gesellschaft der Aerzte in Wien gerichtet, welcher in der letzten Versammlung dieser Körperschaft zur Verlesung kam und, wie das „N. W. Tgbt." berichtet, großes Aufsehen erregte. Wie man sich erinnern wird, hat Professor Frisch, der Vorstand des Bakteriologischen Instituts der Poliklinik, eine Studienreise nach Paris unternommen, um dort unter den Augen Pasteur's dessen Methode der Wuthimpfung kennen zu lernen. Die Mittel zu dieser Studienreise wurden durch eine auf Anregung des Fürsten Metternich veranstaltete Subscription aufgebracht. Nachdem Professor Frisch von Paris zurückgekehrt war, machte er nun selbst zahlreiche Experimente mit den Wuthimpfungen. Die Resultate dieser Experimente, welche die Lehren Pasteur's nicht in allen Punkten bestätigten, veröffentlichte Professor Frisch, und Professor Billroth bekräftigte in einer Kritik dieser Arbeit die Ansichten des Professors Frisch. Pasteur richtete daher seine ziemlich leidenschaftlich gehaltene Polemik nicht allein gegen Frisch, sondern auch gegen Billroth. Pasteur bestreitet, daß seine Milzbrandimpfungen keinen Erfolg gehabt hätten. Ferner macht er dem Professor Frisch den Vorwurf, daß dieser an Kaninchen und nicht an Hunden experimentirt hat, während er (Pasteur) seine sämmtlichen Versuche an Hunden ausgeführt hat. Frisch habe ferner ursprünglich den Fehler begangen, zu langsam zu impfen und habe nicht bedacht, daß, da die Wuth nach der Trepanation sehr rasch ausbreche, man die Impfung nicht auf zehn Tage ausdehnen dürfe. Nun hat zwar Prof. Frisch auch nach der neueren, verstärkten Methode einige Hunde geimpft, aber ebenfalls mit ungünstigem Erfolge. Aber Frisch habe sowohl in seinen Impf- als Controlversuchen ganz ungewöhnliche Incubationszeiten gefunden, andererseits habe er mehrmals Todesfälle an Blutvergiftung gehabt, was mit einer strenge durchgeführten Operationsweise unvereinbar sei. Zum Schlusse des Briefes verweist Pasteur darauf, daß auch seine Milzbrandimpfungen im Anfange von den Gelehrten stark angegriffen worden seien; er überlasse es auch bei der Hundswuthfrage der unparteiischen Zeit, das letzte Wort in dieser Frage zu sprechen. Der in der Versammlung der Gesellschaft der Aerzte eben anwesende Professor Dr. v. Frisch ergriff sofort das Wort, um sich gegen diese Angriffe Pasteur's zu vertheidigen. Sowohl in Deutschland als auch in England werde der Werth der Milzbrandimpfungen Pasteur's stark bestritten. Was die Hundwuthimpfungen anlange, so habe er sowohl Hunde als auch Kaninchen zu seinen Experimenten verwendet, und die Resultate bei beiden Thiergattungen waren dieselben. Und jedenfalls sei die Schlußfolgerung vom Kaninchen auf den Hund ebenso berechtigt, als die vom Hunde auf den Menschen, wie es doch Pasteur thue. Wenn Pasteur ihm vorwerfe, zu langsam geimpft zu haben, so müsse er daran erinnern, daß bis zur Angabe des verstärkten Verfahrens keine andere Methode bekannt war. Er habe aber auch mit der verstärkten Methode vier Experimente gemacht, von denen zwei ungünstige Resultate hatten. Pasteur habe nicht bestritten, daß durch die verstärkte Impfmethode die Hundwuth hervorgerufen werden könne. Frisch habe diesbezüglich viele Versuche gemacht; aber wenn nur ein einziges Mal durch Präventivimpfung bei einem Thiere die Hundswuth hervorgerufen worden wäre, so genüge dies wohl, um die Anwendung dieser gefährlichen Impfmethode beim Menschen ein für allemal aufzugeben. Es sei ein eigenthümliches Zusammentreffen von Umständen, daß Pasteur nach Veröffentlichung der ersten Arbeiten Frisch's sein Verfahren geändert habe. Es sei dies ein Beweis, daß das Impfverfahren für den Menschen noch nicht ganz ausgearbeitet, sondern nur ein Herumtasten im Dunkeln sei. Prof. Frisch erklärte am Schlusse seiner Rede, daß Pasteur ihn durchaus nicht widerlegt habe, und er hoffe zuversichtlich, daß seine (des Professors Frisch) Versuche auch von anderen Forschern eine Bestätigung finden werden.

Ausgrabungen. Gegenwärtig finden bei dem Dorfe Lembach bei Weißenburg auf Anordnung der Regierung ausgedehnte Ausgrabungen statt. Durch dieselben sind bis jetzt die Ueberreste eines 15 m langen und 8 m breiten Merkurtempels, sowie einer Römerstraße blosgelegt worden. Bei diesen Arbeiten wurden auch die Bruchstücke einer größeren Anzahl von Figuren entdeckt, unter denen namentlich ein wohlerhaltenes Merkurstandbild sich durch gute Ausführung auszeichnet. Neben verschiedenen Geräthen fanden sich ferner 40 Kupfermünzen mit meist noch ganz gut leserlichen Inschriften vor. Nach der Lage derselben stammen dieselben aus einem in dem Tempel angebracht gewesenen Opferstocke her. Ein nahe am Tempelplatz gelegener Brunnen war, wie die Untersuchung ergeben hat, früher durch Schalen eingefaßt. Unweit des Tempels erheben sich zwei, anscheinend von Menschenhand errichtete Steinhügel, in denen man Grabstätten zu erblicken glaubt. Ob diese Annahme richtig ist, werden die in den nächsten Tagen stattfindenden weiteren Ausgrabungen ergeben. Gegenwärtig ist die Ausgrabestelle der Zielpunkt zahlreicher Fremden.

Ein Theatermodell. Aus Mailand wird der „Allg. Ztg." geschrieben: „Ein aus dem hiesigen Atelier Tradico stammendes, zerlegbares Theatermodell in der Länge von sechs Metern und der Höhe von zwei Metern, ein kleines Kunstwerk, in Holz, Metall und Stoffen höchst geschmackvoll gearbeitet, ging dieser Tage von hier nach Genua ab, um nach Buenos-Ayres transportirt zu werden. Dieses Modell, nach welchem in Buenos-Ayres das neue große Theater erbaut werden soll, ist nach der Bestellung des Präsidenten der argentinischen Republik vom hiesigen Ingenieur Ciachi construirt; es gewährt einen vollkommenen Ueberblick des Aeußern des Theaters, des Zuschauerraumes, der Bühne wie der Nebenlocalitäten derselben und ist mit allen den durch die Erfahrungen der letzten Theaterbrände bedingten Erfordernissen und Sicherheitsvorkehrungen ausgestattet. Das Theater wird 13 000 Quadratmeter Fläche bedecken und in 112 Logen, drei Galerien und dem Parterre Raum für 4000 Zuschauer gewähren. Die Tiefe der Bühne ist auf 45 Meter berechnet, wozu noch 15 Meter des Prosceniums kommen, so daß die Bühne beinahe so groß sein wird, wie die der Mailänder Scala. Jede Logenreihe, jeder Rang wird seinen separirten, ganz aus Stein hergestellten Treppenausgang haben, deren bei 30 vorhanden sein werden. Neben der Loge des Präsidenten der Republik werden sich einige Salons befinden, in welchen auch Empfänge abgehalten werden können."

üppigen Haarwuchses. Herzogin Sophie ist von der Natur mit dieser weiblichen Zierde in einer solchen Weise bedacht, daß die von ihrem Haupte schier undurchdringlich dicht und sehr lang hinabwallenden Haarwogen kaum zu bewältigen sind. Es vergehen täglich einige Stunden mit dem Auskämmen, und da, wie gesagt, das Haar der Herzogin ungemein dicht und dazu außergewöhnlich lang ist, so kann dieses Auskämmen derselben selbst bei der größten Sorgfalt nicht ohne Schmerzen für die Herzogin ausgeführt werden. Es soll auch thatsächlich schon vor Jahren Professor Fischer in München den Rath gegeben haben, man solle der Herzogin an einigen Stellen des Kopfes das Haar ausschneiden, um auf diese Weise Luft zu schaffen; doch die Besitzerin dieses ebenso wundervollen als verderblichen Haarreichthums wollte von einem solchen Heilmittel nichts wissen und man mußte auch auf dessen Anwendung verzichten. Heute dürfte über das Schicksal dieses herrlichen Kopfschmuckes der Herzogin bereits dahin entschieden sein, daß er fallen muß.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Juni.

* **Zur Wahl für die Aerztekammern.** Laut amtlicher Bekanntmachung liegen die Listen der wahlberechtigten Aerzte des Regierungsbezirks Breslau während der 14 Tage vom 17. bis einschließlich den 30. d. Mts. für den Stadtkreis Breslau im Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst, für die Landkreise in den Amtslocalen der Königlichen Landraths-Aemter zur Einsichtnahme seitens der Aerzte aus. Einwendungen gegen die Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen innerhalb vierzehn Tagen nach beendigter Auslegung der Liste bei dem Vorstande der Aerztekammer — das erste Mal bei dem Regierungs-Präsidenten — anzubringen. Gegen die hierauf ergehende Entscheidung findet innerhalb vierzehn Tagen Beschwerde an den Oberpräsidenten statt, welcher endgiltig entscheidet. Die nach dem Schlußsatze des § 6 bei dem Königlichen Oberpräsidenten anzubringenden Beschwerden über Entscheidungen des Regierungs-Präsidenten sind innerhalb der angegebenen Frist an den Regierungspräsidenten selbst einzureichen. Wegen des Wahltermins und der Zahl der für die Aerztekammer der Provinz Schlesien aus dem Breslauer Regierungs-Bezirk zu wählenden Mitglieder ꝛc. werden die näheren Anordnungen später bekannt gemacht werden.

* **Benennung.** Auf Antrag des Magistrats hat das vor dem Nicolaithor belegene, mit Viehweide bezeichnete Terrain die Benennung „Westend" erhalten.

* **Militärisches.** Von den hier garnisonirenden zwei Abtheilungen des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 sind heute früh 7 Uhr fünf Batterien zu Fuß zur Schießübung nach dem Schießplatz bei Falkenberg OS. abgerückt. Der Commandeur der 6. Feld-Artillerie-Brigade, Oberst v. d. Hude, à la suite des Generalstabes, sowie eine große Zahl von Offizieren der Garnison gaben denselben das Geleit bis zum Weichbilde der Stadt. Die übrigen drei Batterien werden wegen einer leichten Erkrankung der Pferde übermorgen mittelst Bahntransports dahin befördert.

□ **Görlitz**, 15. Juni. [Vom Gymnasium.] In Folge Berufung des Oberlehrers Neumann zum Rector der Klosterschule in Roßleben sind vom 1. April d. Js. ab die Oberlehrer Dr. Sternberg, Nietzsche, Dr. Frahnert, Dr. van der Velde und Dr. Schwarzlose um je eine Stelle aufgerückt. In die hierdurch vacant gewordene letzte Oberlehrerstelle ist der bisherige erste ordentliche Lehrer Dr. Bünger befördert worden.

D. **Liegnitz**, 14. Juni. [Einweihung.] Gestern Abend fand die Einweihung und Uebergabe des von dem Commandeur des 2. Bataillons, Herrn Major v. d. Lippe, zu Ehren der in den Feldzügen von 1866 und 1870/71 gefallenen Königsgrenadiere gestifteten Denkmals an den Militärschießständen statt. Um 5 Uhr Nachmittags rückte das 2. Bataillon mit klingendem Spiele nach dem Festplatze aus, welcher in ein Feldlager umgewandelt war. Zelte waren aufgeschlagen, Kochherde errichtet, unter denen lebhaftes Feuer unterhalten wurde, ganze Wagenladungen von Speisen und Getränken aufgefahren. Sämmtliche Offiziere des Regiments mit ihren Damen, an der Spitze der zur Inspicirung des Regiments hier anwesende commandirende General des 5. Armeecorps von Meerscheidt-Hüllessem, waren erschienen, auch Tausende von Civilisten aus Stadt und Umgegend waren auf dem Festplatze. Nachdem die Aufstellung der Mannschaften erfolgt war, wurde der 1. Vers des Choral's: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" gesungen, worauf Herr Oberdiakonus Fischer die Weiherede hielt, unter Zugrundelegung des Textes: „Wie soll ich dem Herrn vergelten all' seine Wohlthat, die er an mir thut." Nach allgemeiner Absingung des 2. Verses obigen Liedes commandirte Herr Major v. d. Lippe eine dreifache Salve und hielt dann eine Ansprache, worin er der Gefallenen ehrend gedachte und die Mannschaften ermahnte, deren Beispiel zu folgen und treu zu halten zu Kaiser und Reich, treu zu dem erlauchten Chef des Regiments, wenn es auch gilt, Blut und Leben zu opfern. In das dreifache Hoch, mit welchem der Redner schloß, stimmten sämmtliche Anwesende begeistert ein. Hierauf folgte der Parademarsch vor dem commandirenden General, womit die officielle Feier schloß. Eine auf Pergament geschriebene Urkunde ist in den Sockel des Denkmals eingemauert worden. Das ebenso lebhafte, wie gemüthliche Treiben, welches sich nunmehr entwickelte, bot einen eigenthümlichen Reiz. Es waren Volksbelustigungen aller Art veranstaltet, Bolzen- und Büchsenschießen, Turnen, Laufen, Springen, Klettern, Ringen u. s. w.; an die Sieger in allen Kämpfen wurden werthvolle Prämien vertheilt. Auch an leiblicher Pflege mangelte es nicht, die Mannschaften wurden reich mit Speise und Trank versorgt, es sollen nicht weniger als 5000 Semmeln, 1800 Paar Würstchen und 14 Tonnen Bier von den Mannschaften des Bataillons vertilgt worden sein. Selbstverständlich durfte das obligate Tänzchen nicht fehlen. Nach Beendigung desselben wurde ein Feuerwerk abgebrant, worauf der Abmarsch nach der Stadt erfolgte. Wie die Kosten des Denkmals hat Herr Major v. d. Lippe auch die Kosten für die Einweihungsfeier bestritten.

t. **Kreuzburg**, 14. Juni. [Mord.] In Ludwigsdorf im hiesigen Kreise ist der Auszügler Potzkai gestern, als er noch im Bette lag, durch einen Schuß durch das Fenster getödtet worden. Gegen seinen Wirth, den Stellenbesitzer Fr., liegt der dringende Verdacht vor, seinen Auszügler vorsätzlich ermordet zu haben, weshalb Fr. heute durch den Gendarm Dzickansky in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert wurde. Eine Gerichts-Commission hat sofort am Thatorte den Sachverhalt aufgenommen. Die Section der Leiche wird morgen erfolgen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Z. **Hirschberg**, 13. Juni. [Fahrlässige Brandstiftung.] Im Herbst v. J. hatte ein Bauunternehmer aus Nieder-Leppersdorf, Kreis Landeshut, für die Hausbesitzerin B. aus Landeshut eine Stube in eine Wurstmacher-Werkstatt umgebaut. Dabei war er insofern von der nachgesuchten und gewährten polizeilichen Genehmigung abgewichen, als er einem Ansuchen der B. nachgegeben und eine Thüre, welche nach eingereichter Zeichnung zugemauert werden sollte, unter Belassung des Thürgerüstes nur mit einer schwachen Ziegelschicht und Anputz von Mörtel verkleidet hatte. In die Nähe dieser Thür ließ später der neue Miether, ein Wurstmacher, durch einen Töpfer einen Kesselofen setzen, dessen Feuerung ganz nahe dem nur durch Mörtel bedeckten Thürfutter angebracht war. Durch die Gluth des Feuers gerieth einige Tage später das Holz des Thürfutters in Brand. Dies wurde Veranlassung, daß gegen den Bauunternehmer sowohl wie gegen den Töpfer, der den Kesselofen gesetzt hatte, die Anklage wegen Uebertretung einer polizeilichen Bauverordnung und der fahrlässigen Brandstiftung erhoben wurde. Am Sonnabend kam sie vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Der Töpfer, der zu seiner Entschuldigung anführen konnte, daß er in dem Glauben, jene Stelle in der Wand sei massiv zugemauert, gehandelt und von einer bezüglich Errichtung des Kesselofens eingereichten Zeichnung nichts gewußt habe, wurde nur der Uebertretung schuldig befunden und zu 10 Mark verurtheilt, dagegen wurde der Bauunternehmer für das Brandunglück haftbar erachtet und mit 160 Mark bestraft.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 15. Juni. Die Anträge zur Nachsteuer sind in der heutigen Reichstagssitzung bisher grundsätzlich abgelehnt worden, außer dem Antrag Böhm, welcher bei Wirthen 40, bei Haushaltungsvorständen 10 Liter Branntwein freiläßt, und dem Antrag Witte, welcher die Nachsteuer bei nachweislich vor dem 7. Juni geschlossenen Verträgen auf die Käufer abwälzt, welche zwischen dem 1. October und 31. December 1887 Vorräthe abzunehmen haben. Diese Anträge sind angenommen worden.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Eine New-Yorker Kabeldepesche der „Fft. Ztg." meldet Panik in Weizen. Der Preis per Juli beträgt 89¼. Rosenfeldt & Comp. in Chicago fallirten.

* **Paris**, 15. Juni. Cardinal Scilla, welcher nach London delegirt ist, erklärte hier, der Papst habe ihm zur Weiterverbreitung mitgetheilt, daß er Rom trotz der Versöhnlichkeit gegen Italien nie aufgeben werde.

* **London**, 15. Juni. Die „Times" melden: Die bulgarische Regierung beantwortete das Verlangen der Pforte wegen Verschiebung der Einberufung der Sobranje dahin, das Volk verlange die unverzügliche Einberufung der Sobranje, um Auskunft über das Ergebniß der Unterhandlungen mit den Mächten und über den gegenwärtigen Stand der Dinge zu erhalten. Die Einberufung sei unmöglich mehr hinausschiebbar.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 15. Juni. Das Befinden des Kaisers ist gut. Der Kaiser hat die Nacht gut geschlafen.

Wien, 14. Juni. Der „Polit. Corresp." wird aus Belgrad bestätigt, daß das neue Cabinet Ristic seine Hauptaufgabe in der Consolidirung der serbischen Finanzen bei strenger Erfüllung aller finanziellen Verbindlichkeiten Serbiens erblicke. Alle gegentheiligen Meldungen werden als tendenziös zurückgewiesen. Was die internationalen Beziehungen angehe, so wolle das Cabinet die bestehenden Beziehungen nach keiner Richtung hin gefährden und die vorhandenen guten Beziehungen womöglich noch besser gestalten. Das Cabinet beabsichtige ferner eine zeitgemäße Reform der Verfassung durch die große Skupschtina unter Erweiterung der constitutionellen Freiheiten durchzuführen. — Die Minister haben sich heute dem König vorgestellt und ihre Aemter übernommen.

Wien, 15. Juni. Das „Fremdenblatt" erfährt von competenter Seite, daß die „Temps"-Meldung, Kalnoky gedenke gegen die englisch-türkische Convention Vorbehalte zu machen, sobald ihm der officielle Text vorliege, vollkommen unrichtig ist.

Wien, 15. Juni. Das „Fremdenblatt" sagt in seiner Besprechung des serbischen Ministerwechsels: Wenn König Milan es als durch die innere Landeslage geboten erachtete, Ristic zu berufen, so habe Oesterreich ungeachtet aller panslavistischen Ausstreuungen zuviel Achtung vor der Selbstständigkeit Serbiens, um diese Entschließungen von irgend einem anderen Gesichtspunkte aus zu kritisiren. Es werde Sache Ristics sein, die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn den Bedürfnissen und der Lage Serbiens entsprechend zu beurtheilen; möglicher Weise deute der Punkt des Programms, die besten Beziehungen zu allen Mächten zu pflegen, auf das volle Verständniß der Grundlagen einer rationellen Politik Serbiens hin. Daß Oesterreich den Willen und die Macht besitze, jede Gefährdung seiner Interessen abzuhalten, welche Strömungen auch immer in den slavischen Staaten zur Herrschaft gelangen sollten, dessen könne Jedermann gewiß sein. Die „Presse" glaubt, Ristic werde im eigenen wie im Interesse Serbiens eine correcte Haltung gegen Oesterreich-Ungarn beobachten und damit den unabweisbaren Forderungen der Stellung Serbiens Rechnung tragen. Mit dieser Annahme zerfalle auch die Bedeutung der aufgetauchten Schlagworte über einen bevorstehenden Kampf der österreichischen Rivalität in Serbien. Bei der allseitigen Erwägung aller Momente könne dem Cabinetswechsel in Serbien vorläufig nur die Bedeutung eines hochinteressanten, zu wachsamer Beobachtung anregenden internen Ereignisses beigemessen werden. Derselbe könnte erst durch eine Verschiebung der Gesammtlage im Balkangebiete nachträglich eine erhöhte Wichtigkeit erlangen.

London, 15. Juni. Die Yacht „Victoria Albert" traf mit der kronprinzlichen Familie gestern Abend in Sheerneß ein und wurde mit 25 Salutschüssen begrüßt. Heute früh erfolgt die Landung und die Weiterreise mit einem Sonderzug via London nach Norwood.

Haag, 14. Juni. Die zweite Kammer hat den Gesetzentwurf der Regierung, das Wahlrecht provisorisch auszudehnen, so lange das von der Verfassung vorgeschriebene Wahlgesetz noch nicht vorliegt, angenommen. Die Zahl der Wähler wird dadurch von 130 000 auf 300 000 erhöht. Wähler sollen diejenigen sein, welche entweder eine persönliche Abgabe ohne irgend einen Nachlaß oder 10 Fl. Grundsteuer bezahlen oder die eine eigene Wohnung haben.

Madrid, 14. Juni. Kammer. Seitens eines Deputirten wurde der Antrag auf einen Zuschlagszoll auf fremden Alkohol eingebracht.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

4 **Breslau**, 15. Juni. [Von der Börse.] An der heutigen Börse zeigte sich grössere Abspannung, welche, im Verein mit ungünstigen Wiener Notizen, auf das gesammte Coursniveau nachtheilig einwirkte. Oesterr. Creditactien erlitten den stärksten Rückgang, während fremde Renten verhältnissmässig behauptet blieben und nur kleine Bruchtheile im Preise einbüssten. Laurahütte gleichfalls schwach; Geschäft minimal, Schluss farblos.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 81⅝—⅜—½ bez., Ungar. Papierrente 70¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 83⅛ bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 97⅜—¼ bez., Oesterr. Credit-Actien 457 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte 70⅞ bez., Russ. Noten 184—183¾ bez., Türken 14⅝ bez., Egypter 75¾ bez. u. Br., Orient-Anleihe II 56⅜—¼ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte 34⅜ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 45½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 15. Juni, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 456, 50. Disconto-Commandit —, —. Geschäftslos.

Berlin, 15. Juni, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 456, 50. Staatsbahn 367, —. Lombarden 141, —. Laurahütte 70, 90. 1880er Russen 83, 30. Russ. Noten 184, —. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 50. 1884er Russen 97, 30. Orient-Anleihe II. 56, 40. Mainzer 96, 90. Disconto-Commandit 200, 70. 4proc. Egypter 75, 60. Geschäftslos.

Wien, 15. Juni, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 27. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 25. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 15. Juni, 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 283, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 229, 50. Lombarden 87, —. Galizier 208, —. Oesterr. Papierrente 81, 60. Marknoten 62, 20. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 12. Ungar. Papierrente 88, —. Elbthalbahn 168, 50. Napoleon —, —. Gedrückt.

Frankfurt a. M., 15. Juni. Mittags. Credit-Actien 227, 25. Staatsbahn 182, 87. Lombarden —, —. Galizier 166, 37. Ungarn 81, 40. Egypter 75, 80. Laura —, —. Credit —, —. Schwach.

Paris, 15. Juni. 3% Rente 81, 80. Neueste Anleihe 1872 108, 80. Italiener 99, 62. Staatsbahn 465, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378. Ruhig.

London, 15. Juni. Consols 101, 50. 1873er Russen 96, 37. Egypter 74, 87. Heiss.

Wien, 15. Juni. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Credit-Actien ..	284 75	283 80	Marknoten	62 27	62 22
St.-Eis.-A.-Cert.	231 —	228 60	4% Ungar. Goldrente	102 40	102 07
Lomb. Eisenb..	87 60	87 25	Silberrente	83 —	82 90
Galizier	208 25	208 —	London	126 85	126 70
Napoleonsd'or .	10 06½	10 06	Ungar. Papierrente.	88 05	88 10

Cours-Blatt.

Breslau, 15. Juni 1887.

Berlin, 15. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	14.	15.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 —	97 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 70	83 60
Gotthardt-Bahn	108 20	108 20
Warschau-Wien....	290 50	290 70
Lübeck-Büchen ...	157 90	157 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn.	104 80	105 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 20	91 20
do. Wechslerbank	100 30	100 20
Deutsche Bank	162 10	162 20
Disc.-Command. ult.	201 90	200 90
Oest. Credit-Anstalt	458 —	456 50
Schles. Bankverein.	107 90	107 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 50	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	96 29	97 —
do. verein. Oelfabr.	67 50	67 50
Hofm. Waggonfabrik	91 —	90 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 —	63 —
Schlesischer Cement	101 —	— —
Bresl. Pferdebahn .	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	56 —	56 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 —
Schles. Feuerversich.	1790 —	— —
Bismarckhütte	102 50	102 50
Donnersmarckhütte	34 20	34 —
Dortm. Union St.-Pr.	52 50	51 60
Laurahütte	72 —	71 70
do. 4½% Oblig.	101 30	101 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	104 —	103 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 40	44 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	126 —
do. St.-Pr.-A.	129 50	128 —
Bochumer Gussstahl	121 40	121 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 10	154 40
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. 3½% cons. Anl.	99 70	99 70
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	97 75	97 70

Cours vom	14.	15.
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 70
Posener Pfandbriefe	101 50	101 50
do. do. 3½%	97 80	97 70
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	104 50	104 50
do. do. S. II	102 50	102 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	— —
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	105 30	105 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 50	52 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	98 50	98 40
Oest. 4% Goldrente	90 70	90 60
do. 4⅕% Papierr.	65 20	— —
do. 4⅕% Silberr.	66 20	66 30
do. 1860er Loose	114 30	114 70
Poln. 5% Pfandbr..	57 30	57 40
do. Liqu.-Pfandbr.	54 20	53 80
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 50
do. 6% do. do.	105 70	105 60
Russ. 1880er Anleihe	83 50	83 50
do. 1884er do.	97 60	97 60
do. Orient-Anl. II.	56 90	56 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 —	97 —
do. 1883er Goldr.	110 —	109 90
Türk. Consols conv.	14 70	14 70
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 80	30 50
Ung. 4% Goldrente	81 70	81 70
do. Papierrente ..	71 —	70 80
Serb. Rente amort.	80 50	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 45	160 55
Russ. Bankn. 100 SR.	184 30	183 90
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 40	160 50
do. 100 Fl. 2 M.	159 60	159 70
Warschau 100 SR 8 T.	184 10	183 55

Privat-Discont 2⅜%.

Glasgow, 15. Juni, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,1½.

Letzte Course.

Berlin, 15. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Oesterr. Credit..ult.	458 —	457 —	Mecklenburger ult.	137 75	137 50
Disc.-Command. ult.	202 —	201 —	Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 50
Franzosen ......ult.	370 —	367 50	Mainz-Ludwigshaf. .	96 87	96 75
Lombarden... ult.	142 —	141 50	Russ. 1880er Anl. ult.	83 37	83 37
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 62	Italiener ....ult.	98 37	98 25
Lübeck-Büchen ult.	157 75	157 62	Russ. II. Orient-A. ult	56 50	56 50
Egypter..........	75 75	75 62	Laurahütte..... ult.	71 25	71 —
Marienb.-Mlawka ult	47 25	47 —	Galizier ....ult.	83 75	83 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 87	62 25	Russ. Banknoten ult.	184 25	183 75
Dortm. Union St.-Pr.	52 12	51 62	Neueste Russ. Anl.	97 37	97 37

Producten-Börse.

Berlin, 15. Juni, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 190, 25, Septbr.-Oct. 172, 50. Roggen Juni-Juli 126, —, Septbr.-Octbr. 130, 50. Rüböl Juni 51, —, Septbr.-Octbr. 51, 20. Spiritus Juni-Juli 66, 20, August-Septbr. 66, —. Petroleum September-October 21, 80. Hafer Juni-Juli 96, —.

Berlin, 15. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen. Gewichen.			Rüböl. Niedriger.		
Juni-Juli........	192 25	191 —	Juni	51 60	49 80
Septbr.-Octbr. ...	174 75	171 50	Septbr.-Octbr.....	51 90	50 —
Roggen. Flau.					
Juni-Juli	126 75	126 —	Spiritus. Höher.		
Juli-August	126 75	126 —	loco	65 80	66 90
Septbr.-Octbr. ...	132 —	130 75	Juni-Juli	65 70	67 30
Hafer.			August-September	65 50	66 90
Juni-Juli	96 —	96 —	Septbr.-Octbr. ...	64 30	65 50
Septbr.-Octbr.....	101 50	101 —			

Stettin, 15. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen. Flau.			Rüböl. Flau.		
Juni-Juli........	188 —	186 —	Juni	53 —	52 —
Septbr.-Octbr. ...	176 —	174 —	Septbr.-Octbr.....	52 —	51 —
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Juni-Juli........	125 —	123 50	loco	63 50	65 —
Septbr.-Octbr. ...	131 —	129 —	Juni-Juli	63 50	65 —
			August-September	63 50	64 90
Petroleum.			Septbr.-Octbr.....	63 30	64 —
loco	10 40	10 40			

Danzig, 14. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen loco nachgebend, Umsatz 80 To. Bunt und hellfarbig 177, hellbunt 180, hochbunt und glasig —, per Juni-Juli per 126 Pfd. Transit 151, —, per Septbr.-October pr. 126 Pfd. Transit 147, 50. Roggen loco unverändert, inländ. per 120 Pfd. 110—111, do. poln. oder russischer Transit —, per Juni-Juli per 120 Pfd. Transit 87, 50, per Septbr.-October 120 Pfd. 90, 50. Kleine Gerste loco —. Grosse Gerste loco 126. Hafer loco 96. Erbsen loco —. Spiritus per 10000 Liter-Procent loco 62, 50.

Wien, 14. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen per Juni-Juli 9, 16 Gd., 9, 21 Br., per Herbst 8, 25 Gd., 8, 30 Br. Roggen per Juni-Juli 6, 68 Gd., 6, 73 Br., per Herbst 6, 63 Gd., 6, 68 Br. Mais per Juni-Juli 5, 80 Gd., 5, 85 Br., per Juli-August 5, 85 Gd., 5, 90 Br. Hafer per Juni-Juli 5, 74 Gd., 5, 79 Br., per Herbst 6, 01 Gd., 6, 06 Br.

Petersburg, 15. Juni. Nach der „Moskauer Zeitung" beendete die zur Revision des Zolltarifs eingesetzte Commission ihre Arbeiten. Es wurde noch die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Baumwollengarn und Stärke beschlossen.

Riga, 15. Juni. Die Mitglieder des Mitauer Hauptmanngerichts: Hauptmann Medem und die Assessoren Medem, Lieren, Vietinghof, Leutsen und Atsukes sind abgesetzt.

Newyork, 14. Juni. Auch auf dem Weizenmarkte zu Chicago herrscht große Aufregung. Das dortige Hausseconsortium ist gänzlich aufgelöst. Aus Chicago und Milwaukee sind mehrere Fallissements gemeldet. (Vergl. unsere telegraphische Meldung aus Frankfurt a. M. — Red.)

Hamburg, 14. Juni. Der Postdampfer „Hammonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, gestern Nacht auf der Elbe eingetroffen.

London, 14. Juni. Der Castle-Dampfer „Hawarden Castle" ist heute auf der Heimreise in Plymouth angekommen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 15. Juni.

* **Die deutsche Reichsbank** hat den Satz bei Ankauf von Wechseln am offenen Markte von $2\frac{5}{8}$ auf $2\frac{3}{4}$ pCt. erhöht.

* **Kali-Industrie.** In der Umgegend von Braunschweig ist man an verschiedenen Stellen mit Bohrungen nach Kalisalzen beschäftigt, die, wenn man den darüber einlaufenden Nachrichten Glauben schenken kann, guten Erfolg versprechen. Bei Riddagshausen (dicht bei Braunschweig) sind zwei Bohrthürme in Thätigkeit, und man erhofft dort binnen Kurzem ein endgiltiges günstiges Resultat. Bei Jerxheim soll man in der Tiefe von 370 Metern auf vorzügliches Steinsalz gestossen sein, ebenso bei Barnsdorf; bei dem Städtchen Dardesheim (in der Nähe von Halberstadt) soll ein abbaufähiges Kohlenlager entdeckt worden sein. (Frankf. Z.)

* **Die 1886er Ernte in Preussen.** Nach den endgiltigen Feststellungen wird der Ernteertrag in Tonnen zu 1000 Klgr. wie folgt geschätzt:

	1883	1884	1885	1886
a. Frucht:				
Winterweizen	1 162 310	1 249 424	1 333 144	1 373 064
Winterroggen	3 839 903	3 758 421	3 968 433	4 143 919
Sommergerste	964 925	1 004 719	1 035 489	1 108 322
Hafer	2 125 435	2 486 035	2 550 894	2 888 111
Kartoffeln	14 263 211	14 180 011	16 785 754	16 245 143
Runkelrüben	2 498 419	2 663 385	2 751 750	2 731 187
Winterraps	80 071	93 598	97 615	93 562
b. an Stroh und Grünfutter:				
Winterweizen	1 897 458	2 181 641	2 164 755	2 059 525
Winterroggen	7 116 557	8 041 072	7 836 187	7 145 868
Sommergerste	1 171 488	1 280 046	1 258 084	1 304 434
Hafer	2 920 464	3 376 183	3 362 593	3 705 042
c. an Heu:				
Kleeheu	2 310 720	2 773 657	2 654 823	2 444 835
Wiesenheu	6 101 124	6 960 569	6 811 183	6 647 163

Auffallend ist, bemerkt der officielle Bericht, der geringe Procentsatz an kranken Kartoffeln im Jahre 1886, welcher sich, solange die Ernteerträge für Preussen überhaupt in der jetzigen Art ermittelt werden, vorher noch nie so günstig gestellt hat. Es wurden nämlich kranke Kartoffeln gemeldet:

im Jahre	100 Klgr.	pCt. der gesammten Kartoffelernte	im Jahre	100 Klgr.	pCt. der gesammten Kartoffelernte
1878	5 494 779	3,2	1883	3 560 123	2,5
1879	3 915 509	3,3	1884	2 418 892	1,7
1880	3 524 434	3,0	1885	5 057 441	3,0
1881	4 383 051	2,8	1886	1 683 294	1,0
1882	4 429 468	3,8			

* **Besitzveränderung.** Am 10. d. Mts. ist das dem Fräulein Maria von der Marwitz gehörige Rittergut Bernsdorf, Kreis Hoyerswerda, nebst Ziegelei im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und von dem Bergwerksbesitzer C. F. Lange aus Berlin für 371 000 Mark erstanden worden.

Verloosungen.

* **Staatsanleihe vom Jahre 1868 A., gekündigt per 1. Jan. 1888.** Abzuliefern mit Anweisungen zur Abhebung der Zinsscheinreihe VI. Lit. A. zu 1000 Thlr. Nr. 243—245 247—249 320 321 327 328 331 332 390—392 394 395 399 797—802 855—850 1109—114 559—564 2413 bis 418 631 632 635—637 975 4719 728 729 735 738 740 765 801 821 824—826 5007—12 25—30 55—60 259—264 295—300 384—389 6444 bis 449 666—671 930—935 7704—715 728—733 812—817 830—835 8118—123 172—177 760—765 10573—578 585—590 675—680 12269 bis 274 538—543 723—728 812—817 843 848—852 13085—90 535—540 629—634.

Lit. B. zu 500 Thlr. Nr. 85—96 346—357 1015—17 19—24 28—30 2268 282—291 301 486—497 560—566 573—577 890—896 898—900 906 907 3609—616 623—626 4519—530 603—614 747—758 903—914 5071—82 155—178 719—730 791—802 887—898 6019—25 27—31 272 bis 283 464—475 7082—93 658—669 849—860 8486 488—495 497 bis 499 692—694 698—703 705—707 750—761 932—935 949—956 10032 bis 43 176—187 296—307 452—463 812—823 956—967 11136—147 232—243 436—447 580—591.

Lit. C. zu 300 Thlr. Nr. 898—903 905—918 1251—290.

Lit. D. zu 100 Thlr. Nr. 665—695 697—725.

Lit. E. zu 50 Thlr. Nr. 260—269 271 370—392 654.

Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn vom 8. bis 14. Juni: Einnahme 557 530 Fl., Minus 21 812 Fl.

W. T. B. **Petersburg,** 14. Juni. [Ausweis der Reichsbank vom 14. Juni n. St.*]

Kassenbestand	129 298 075	Zun.	2 808 217	Rbl.
Discontirte Wechsel	20 842 537	Abn.	266 640	-
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	3 637 449	Zun.	469 311	-
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	11 177 824	Abn.	19 905	-
Contocurrent des Finanzministeriums	82 273 056	Abn.	4 252 283	-
Sonstige Contocurrente	57 417 838	Zun.	1 543 094	-
Verzinsliche Depots	26 937 906	Zun.	112 844	-

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 7. Juni.

Concurseröffnungen.

Leopold Duft, Strohhutfabrikant zu Dresden. — Kaufmann Jacob Cohn, Schnittwaarenhändler in Leipzig. — Material-Beschaffungsverein zu Thalfang. — Specereihändler Friedrich Vits zu Rheydt. — Kaufmann Josef Bartholomä zu Gurtweil. — Kaufmann Otto Behrens zu Winsen a. d. Luhe.

Schlesien: Albert Kunick zu Jauer. Termin: 24. Juni, Verwalter: Hermann Wittwer. — Johann Wagner zu Landeck. Termin: 11. August, Verwalter: Carl Gottwald.

Eintragungen im Handelsregister.

Angemeldet: L. Goldmar zu Zduny. — Uebergang der Firma Jacob Czapski zu Koschmi auf Henriette Czapski. — Ernst Laass zu Liegnitz. — Fr. Schleiffer zu Kujau. — Aenderung der Firma F. Loebner in Friedrich Loebner zu Liegnitz, Gesellschafter Wittwe Rosalie Loebner und Paul und Hermann Loebner. — Breslauer Eiswerke Josef Mitterlechner zu Pöpel, Kreis Breslau. — B. Wermuth & Co. zu Breslau, Gesellschafter: Berthold Wermuth und Max Kress. — E. Vogt u. Sohn zu Breslau, Gesellschafter: Ernst & Herrmann Vogt.

Gelöscht: Adolf Mückler zu Liegnitz. — G. Story zu Liegnitz. — F. Langer zu Krotoschin. — M. Werner sen. zu Patschkau. — Wilhelm Hübsch zu Breslau.

Marktberichte.

* **Hamburg,** 15. Juni, 10 Uhr 50 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 91½ Pf., per December 92½ Pf. bez. u. Gd. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 14. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni 27¾ Br., 27½ Gd., per Juni-Juli 27¾ Br., 27½ Gd., per Juli-August 27¾ Br., 27¾ Gd., per August-Sept. 28 Br., 27¾ Gd., per Sept.-Octbr. 28 Br., 28 Gd., October-Nov. 27½ Br., 27½ Gd., November-December 27½ Br., 27½ Gd., December-Januar 27½ Br., 27½ Gd. — Tendenz: Ruhig.

—ck— **Wolle.** Berlin, 14. Juni. Die Londoner Auction verläuft unter derselben günstigen Stimmung und guter Betheiligung, mit welcher sie begonnen, aber auf nur unwesentlich veränderter Preisstufe. Die allgemeine Geschäftslage hat davon profitirt, die verloren gegangene Basis ist dadurch wiedergewonnen, und das allgemeine Misstrauen, welches vorher herrschte, hat dem Vertrauen Platz gemacht, dass der allenthalben zurückgedrängte Bedarf sich geltend machen und in natürlicher Weise weiterhelfen werde. Das sehr unterminirte Preisniveau für Garne und Kammzug hat sich gebessert und die Tendenz sich normal weiter entwickelt. Unter diesen Einflüssen haben auch die ersten deutschen Wollmärkte günstiger eingesetzt, als man erwarten konnte, die Preise entwickelten sich in den von London und der Lage der Industrie gegebenen Grenzen. Die übertriebenen Forderungen auf dem Lande erfuhren eine Correctur und man konnte hoffen, dass nun das Geschäft in Fluss komme. Statt dessen entstand auf dem Posener Markt, hervorgerufen von speculativen Käufen einiger inländischer Händler, denen inländische Stofffabrikanten das Gefolge gaben, eine Steigerung der Preise, die wenigstens nach der gegenwärtig bestehenden Geschäftslage als über das Ziel hinausgeschossen zu beurtheilen ist, und was schlimmer, dass dieser einzelne Verlauf eines kleinen deutschen Wollmarktes von nur 14—15 000 Centner, der, nebenbei bemerkt, durch die Qualität seiner Waare auch ganz einseitig ist, die Wirkung erzeugte, dass von nun an die Producenten und Provinzhändler in Verwirrung geriethen und sich auf ein Preisniveau steigerten, welches sicherlich nicht von Bestand sein kann, wenn die Waare, bei ruhiger Beurtheilung, an die letzte Hand kommt, denn Kammgarnspinner, grössere Fabrikanten und Händler verhalten sich ruhig auf der Basis von London.

Landsberg a. W., 14. Juni. Die Anfuhr betrug etwa 2500 Ctr. und blieb daher gegen das Vorjahr erheblich zurück. Aus der Lausitz waren Fabrikanten zahlreich anwesend und entwickelte sich ein lebhafter Handel. Da die Läger geräumt waren, bewilligte man gern höhere Preise.

Landsberg a. W., 14. Juni. Der Wollmarkt wurde gegen Mittag durch Lausitzer, Neudammer und sächsische Fabrikanten geräumt. Die Nachfrage war grösser als das Angebot. Stammwolle wurde mit 144 bis 156 Mark bezahlt, d. h. mit Aufschlag bis 30 Mark, einzelne bis 35 Mark. Bauernwolle erzielte 110 bis 120 Mark, d. i. ein Aufschlag bis 25 Mark.

Warschau, 14. Juni. Zu dem morgen beginnenden Wollmarkt sind 14 000 Pud gegen 23 786 Pud im vergangenen Jahre zugeführt. Stimmung fest. Gestern kaufte ein Breslauer Händler einige Partien Wolle mit 10 Thaler Aufschlag. Es werden grössere Zufuhren erwartet.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 14. Juni, 6 Uhr Morgens 1,92 m.
— 15. Juni, 6 Uhr Morgens 1,70 m.
Glatz, 14. Juni, 6 Uhr Morgens 0,50 m.
— 15. Juni, 6 Uhr Morgens 0,50 m.
Breslau, 14. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,94 m, U.-P. + 0,50 m.
— 15. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,01 m, U.-P. + 0,55 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Martha v. Müller,** Hr. **Georg Schultz,** Brühl bei Köln—Gernsbach (Großh. Baden). Frl. **Elisabeth v. Blanckensee,** Hr. Frhr. **v. Puttkamer,** Hebron-Damnitz—Jeseritz. Frl. **Marie Schwarz,** Hr. Predigtamts-Cand. **Hugo Marsch,** Barby—Weickelsdorf b. Osterfeld. Frl. **Elisabeth Plätschke,** Hr. Predigtamts-Cand. **A. Schorn,** Beerberg—Schadewalde. Frl. **Margarethe von Lavergne-Peguilhen,** Hr. Frhr. **v. Simolin,** Perbohnen.

Verbunden: Hr. Pastor **Karl Kuhlo,** Frl. **Johanna Niemöller,** Hörter—Gütersloh. Hr. Prem.-Lt. **v. Hagen,** Frl. **Anna Scheibe,** Altenburg—Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Forstref. **Victor Lipinski,** Nitsche bei Schmiegel.

Gestorben: Fr. **Auguste von Thaden,** geb. **Baumann,** Görlitz. Verw. Fr. General **Emilie von Goldbeck,** geb. **Wachenhusen,** Erfurt. Hr. Major a. D. **Paul v. Gellhorn,** Berlin.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Graf u. Gräfin Buinski, Rgtsb., Smochowo.
v. Buddenbrock, Landrath u. Rgtsb., Bischdorf.
v. Trützschler-Falkenstein, Rgtsb., Borkowitz.
Gloffka, Rgtsb., Wundschütz.
Krousenstern, Rgtsb., Galizien.
Erkes, Kfm., Cöln.
Banes, Kfm., Frankfurt a. M.
König, Kfm., Frankfurt a. M.
Magen, Kfm., Leobschütz.
Keller, Kfm., Frankfurt a. M.
Erbschloe, Kfm., Lüttinghausen.
Pfeiffer, Kfm., Aachen.
Mühlich, Kfm., Schneeberg.
Lippmann, Kfm., Berlin.
Schottländer, Kfm., Berlin.
Morton, Kfm., Newyork.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Schnabel, Fbkb., Huckeswagen.
Speyer, Kfm., Berlin.
Lauff, Dir., u. Gem., Dresden.
Ebers, Kfm., u. Gem., Berlin.
Weidlich, Ing., Berlin.
v. Ballufeck, Oberst, u. Gem., Berlin.
Böhm, Gutsbes., u. Fam., Hohenelbe.
Hashagen, Kfm., Bremen.
Hald, Kfm., Hamburg.
Böhlen, Kfm., Aachen.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Smul, Ing., London.
Alten, Kfm., Königsberg.
Pfitzner, Kfm., Posen.
von Crousaz, Appellationsgerichtsrath a. D., n. Gem., Posen.
Fr. Friederich, Wersitz.
Perl, Königl. Oberförster, Königsberg.
von Matzdorf, Pr.-Lieut., Schweidnitz.
Frischbier, Pastor, Wittkowo.
Zöllner, Fbrkb., Stralsund.
Fughan, Kfm., Berlin.
Winckler, Ober-Inspector, Franzdorf.
Krämer, Kfm., Lemberg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Nitschke, Lieut., Girlachsdorf.
Sparmann, Kfm., Dresden.
Zweig, Kfm., Berlin.
Blanvalet, Kfm., Berlin.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Nolte, Kfm., Hamburg.
Küpper, Kfm., Berlin.
Langer, Kfm., Herrnstadt.
Sawade, Tapezier, Herrnstadt.
Meyer, Postmeister n. Gem., Mogilno.
Hübner, Fbrkt., Hermsdorf.
Heisig, Mühlenbes., Komornek.
Wolf, Religionslehrer, Wadowitz.
Vogel, Hotelbes., Patschkau.
Sander, Inspect., Lübeck.
Lobeski, Fbrkt., Beuthen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. Juni 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 15. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,00 B
do. do.	2½	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,345 bzG
do. do.	2	3 M.	20,295 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	183,60 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,15 G
do. do.	4	2 M.	159,15 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,20 B 3½ 99,90 B	106,20 B 3½ 99,70 G
Prss. cons. Anl.	4	105,85 bz	106,10 B
do. do.	3½	99,80à75 bzG	99,80 G
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	99,90 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,25 G	103,30 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,75 bzB	98,75 B
do. Lit. A.	3½	97,60 bzG	97,65à60à70bzB
do. Lit. C.	3½	97,60 bzG	97,65à60à70bzB
do. Rusticale	3½	97,60 bzG	97,65à60à70bzB
do. altl.	4	101,25 bz	101,25 G
do. Lit. A.	4	101,20 G	101,30 B
do. do.	4½	102,25 B	102,25 B
do. Rustic. II.	4	101,40 bz	101,35 B
do. do.	4½	102,25 B	102,25 B
do. Lit. C. II.	4	101,20 G	101,30 B
do. do.	4½	102,25 G	102,25 G
Posener Pfdbr.	4	101,40 bz	101,50 bz
do. do.	3½	98,00 B	97,85à80 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,60 B	103,60 B
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,00 bz	102,05 bzG
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,10 bz	96,10 bz
rz. à 100	4	101,40 B	101,45 bz
do. do. rz. à 110	4½	110,90 B	110,75 G
do. do. rz. à 100	5	103,00 G	—
do. Communal.	4	101,40 B	101,40 B
Russ. Bod. Cred.	5	96,90à6,65 bz	97,00 bzG
Bresl. Strssb. Obl	4	101,25 G	101,25 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	102,00 G	102,00 G
KramstaGw. Ob.	5	101,00 G	101,00 G
Laurahütte-Obl.	4½	101,50 B	101,50 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	99,75 bzB	99,75 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	90,50 B	90,60 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	66,35à25 bz	66,30 bzB
do. do. A./O.	4⅕	66,50 bz	66,55à50 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	65,10 G	65,10 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	114,50 B	114,40 G
Ung Gold-Rente	4	81,80 bz	81,75 bz
do. Pap.-Rente	5	70,90 bz	70,90 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,00 bz	100,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	54,00 B	54,25 B
do. Pfandbr.	5	57,40 B	57,35 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,75 G	100,75 bz
do. 1880 do.	4	83,50 bzB	83,25 bz kl. 83,50 bz
do. 1883 do.	6	110,00 G	110,00 G
do. Anl. v. 1884	5	97,50 G	97,50 B
do. do. kl.	5	97,55 bz	97,50à80 bzB
Orient-Anl. II.	5	56,50 G	56,75 B
Italiener	5	98,50 bz	98,50 B
Rumän. Oblig.	6	105,90 B	105,90 B
do. amort. Rente	5	94,50 bzG	94,65 bzB
do. do. do. kl.	5	—	95,00 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,60 G	conv. 14,75 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	30,50 G	30,50 G
Egypt. Stts-Anl.	4	75,90 G	75,90 G
Serb. Goldrente	5	80,10 bzB	80,50 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	99,50 bzG
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,10 G	102,10 bz
do. K.	4	102,10 G	102,10 bz
do. 1876	5	102,10 G	102,10 bz
Oberschl. Lit. D.	4	102,10 G	102,10 bz
do. Lit. E.	3½	99,40 G	99,55 B
do. Lit. F. I.	4	102,10 G	102,10 bz
do. Lit. G.	4	102,10 G	102à2,10 bz
do. Lit. H.	4	102,10 G	102,10 bz
do. 1873.	4	102,10 G	102,10 bz
do. 1874.	4	102,10 G	102,10 bz
do. 1879.	4½	105,30 B	105,30 B
do. 1880.	4	102,10 G	102,10 bz
do. 1883.	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,10 G	102,10 bz
do. do. II.	4	102,90 bz	103,00 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	160,40 bz	160,45 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	183,90 bz	184,10 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	59,00 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,50 B	68,50 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	96,90 B	96,90 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,50 bzG	90,75 G
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,25 G	100,00 G
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	107,40 G	107,75 B
do. Bodencred.	6	6	115,50 G	115,50 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	132,50 bz	132,50 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	96,50 B	—
Donners mrckh.	0	0	34,25 G	34,40 etw. bzB
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	45,75 G	45,50 bz
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 G	96,25 G
do. Leinenind.	7	—	123,50 bz	123,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	99,00 B	99,00 B
Laurahütte	⅓	—	71,50 G	71,40 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 15. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. Waare höchst.	gering. Waare niedr.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen, weisser	19 50	19 10	18 90	18 60	18 20	18 —
Weizen, gelber	19 —	18 70	18 30	17 80	17 60	17 40
Roggen	13 10	12 80	12 50	12 30	12 10	11 80
Gerste	13 80	12 80	12 —	11 50	10 50	9 70
Hafer	10 50	10 30	9 80	9 50	9 30	9 —
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 15. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gekünd. — Ctr., abgelauf. Kündigungssch. —, Juni 126,00 Gd. u. Br., Juni-Juli 126,00 Gd. u. Br., Juli-August 128,00 Br., Septbr.-October 133 bez. u. Gd. 133,50 Br., Octbr.-Novbr. 134,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 96,00 Br., Juni-Juli 96,00 Br., Juli-August 98,00 Br., Septbr.-October 100,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) ruhig, gekünd. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juni 53,00 Br., Juni-Juli 53,00 Br., Juli-August 52,00 Br., August-Septbr. 52,00 Br., Septbr.-Octbr. 52,00 Br., Octbr.-Novbr. 52,00 Br., Novbr.-Decbr. 52,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekünd. — Lt., abgelaufene Kündigungsscheine —, Juni 66,00 bez., Juni-Juli 66,00 bez., Juli-August 66,00 Br., August-September 66,00 Br., Septbr.-Octbr. 65,00 Br., Octbr.-Novbr. —, Novbr.-Decbr. —.

Zink (per 50 Kgr.) fest, ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 16. Juni:
Roggen 126,00, Hafer 96,00, Rüböl 53,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 15. Juni: 66,00 Mark.

Magdeburg, 15. Juni. **Zuckerbörse.**

	14. Juni.	15. Juni.
Kornzucker Basis 96 pCt.	21,40—21,20	21,50—21,20
Rendement Basis 88 pCt.	20,50—20,30	20,60—20,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,50—16,00	17,60—16,20
Brod-Raffinade ff.	27,75	27,75
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II.	26,50—25,50	26,50—25,50
Gem. Melis I.	25,25	25,25

Tendenz am 15. Juni: Rohzucker besser, Raffinirte sehr ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.